Heinrich Hußmann

# Deutsche Wappenkunst

Insel-Verlag · Leipzig

A.80

Biblioteka Uniwersytecka KUL
*1000556260*

AL-2028

Heinrich Hußmann

# Deutsche Wappenkunst

Stadtbücherei
gd
848
Kattowitz

Erschienen

im Insel-Verlag zu Leipzig

167:43
AL-2029
BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
K.U.L.

# DER URSPRUNG DES WAPPENS

KRIEGSHERALDIK

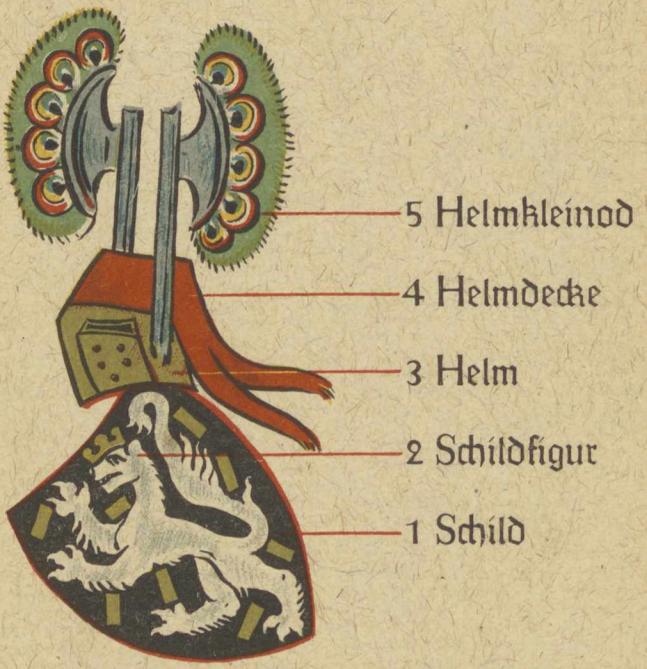
Als Vorläufer der Wappenkunst sind uns die Unterscheidungsmerkmale an den Waffen der ältesten kriegerischen Formationen bekannt, die, zumeist auf den Schutzschilden angebracht, durch Form und Farbe den Freund vom Feind unterschieden.

# ENTWICKLUNG DER WAPPEN-KUNST

TURNIERHERALDIK

Vom Kampfschmuck der Turnierreiter im Mittelalter wird die Art der noch heute gebräuchlichen Wappenzusammensetzung abgeleitet.

## Wappen heißt Waffen




DAS WAPPEN besteht also nicht allein aus dem Schild, sondern es ist aus mehreren mit Symbolen geschmückten Waffenteilen zusammengesetzt.

## DAS WAPPEN ALS FAMILIEN-ZEICHEN

Das Wappen wurde im 12. Jahrhundert zum Familienzeichen der Fürsten und des Adels.
Diese überlieferten Wappen gehören zum sogenannten Uradel.

BRIEFHERALDIK

Das Wappen wurde bereits im 13. Jahrhundert brieflich verliehen.
Diese Adelswappen dagegen gehören zum sogenannten Briefadel.

BÜRGERLICHE HERALDIK

In späteren Jahrhunderten führen auch die Bürgerlichen Wappen, welche zum Teil verliehen oder auch frei angenommen wurden.

Die ältesten uns bekannten bürgerlichen Wappen in Deutschland entstammen der Zeit um 1300.

# DIE WAPPEN-STILFORMEN

1244

Der Helm tritt erst im 13. Jahrhundert zum Schild

Ende 13. Jahrhunderts:
Oberwappen-Kleinod
Topfhelm und Schild

FRÜHGOTISCHES WAPPEN

FRÜHGOTISCHES WAPPEN

Anfang 14. Jahrhunderts:
**Kleinod**, leicht aus Draht, Stoff, Leder, Holz und Fell, oft auch noch beweglich, mit Federbüscheln usw.
keine Helmkronen
Topfhelm
Helmdecke kurz
**Schild** aus Holz mit Lederpressung, Metall, Segeltuch, Fell und Kreidegrund

# DIE WAPPEN-STILFORMEN

Mitte 14. Jahrhunderts:
Vereinzelt Helmkronen
Farbe: Gold, Blau, Rot,
Schwarz, Hermelin
Stechhelm

HOCHGOTISCHES WAPPEN

Ende 14. Jahrhunderts:
Stechhelm
für Lanzenturnier,
Helmdecken
werden gezaddelt und
länger

HOCHGOTISCHES WAPPEN

# DIE WAPPEN-STILFORMEN

Anfang
15. Jahrhunderts

HOCHGOTISCHES WAPPEN

Ende 15. Jahrhunderts:
Spangenhelm
für Keulen und
Schwertturnier,
Tartschenschild

SPÄTGOTISCHES WAPPEN

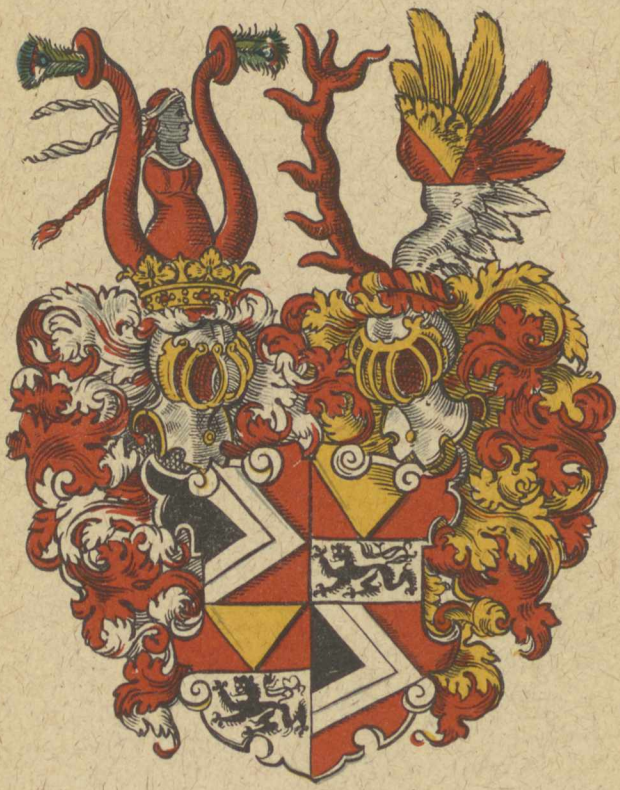
# DIE WAPPEN-STILFORMEN

## Bis Anfang 16. Jahrhunderts

FRÜHRENAISSANCE-WAPPEN

# DIE WAPPEN-STILFORMEN

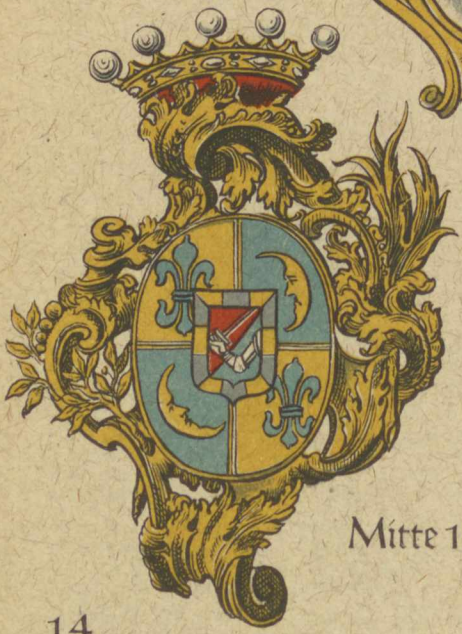
## Mitte 16. Jahrhunderts



RENAISSANCE-WAPPEN

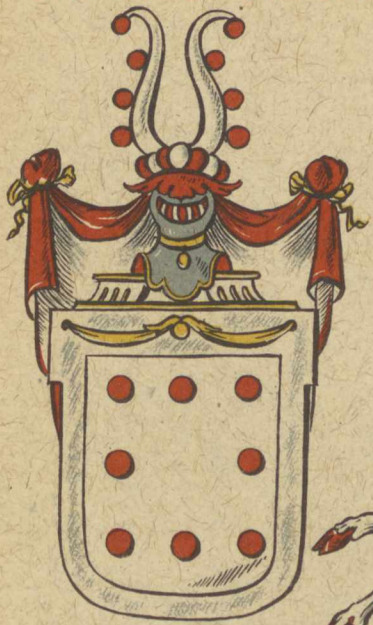
# DIE WAPPEN-STILFORMEN

Mitte
17. Jahrhunderts
BAROCK-WAPPEN



Mitte 18. Jahrhunderts
ROKOKO-WAPPEN

# DIE WAPPEN-STILFORMEN



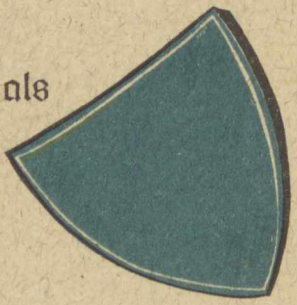
Anfang
19. Jahrhunderts

EMPIRE-WAPPEN

Anfang
20. Jahrhunderts
wird die Form des
15. Jahrhunderts
bevorzugt

# GESTALTUNG DES WAPPENS UND DIE BEDEUTUNG DER WAPPENTEILE

**Der Schild** enthält als Familiensymbol:



die Schildfigur. Es gibt:
1. Heroldsbilder, das sind Schildaufteilungen,
2. Gemeine Figuren, sie stehen frei im Raum.

Der Helm trägt:

das Kleinod, als Persönlichkeitszeichen.

Die Helmdecke zeigt die Familienfarbe.
1. Außen: Farbe

2. Innen: Metall

Laubkronen und Wülste sind zumeist ohne Bedeutung; sie verdecken nur zierend schlechte Übergänge vom Helmkleinod zum Helm.

# DIE METALLE UND FARBEN

## auch Tinkturen genannt, sowie die ab 1638 Farben darstellenden Schraffuren

### Gold=Gelb

Blatt=, Muschelgold, oder Chromgelb.
Schatten: Sepia.
Aufhellen: mit lichtem Chromgelb

☉ Sonne

☾ Mond

### Silber=Weiß

Blattsilber, Muschelsilber (echt) oder Deckweiß.
Schatten: Blau

### Rot

Zinnober dunkel oder Mennige.
Schatten: Purpur.
Aufhellen: mit Mennige oder Orange

♂ Mars

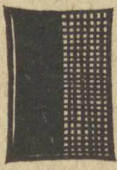
♃ Jupiter

### Blau

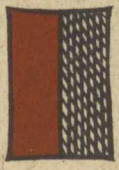
Kobalt oder Ultramarin, beides mit Weiß anmischen.
Schatten: Preußisch.
Aufhellen: mit Weiß

### Schwarz

Elfenbeinschwarz.
Aufhellen: mit Muschelgold, Muschelsilber oder Weiß



♄ Saturn



### Braun

Schatten: Schwarz.
Aufhellen: mit Weiß

### Purpur

Schatten: Schwarz.
Aufhellen: mit Weiß

☿ Merkur

♀ Venus

### Grün

Schweinfurter Grün.
Schatten: Preußisch Blau oder Russisch Grün.
Aufhellen: mit Weiß

### Naturfarbe

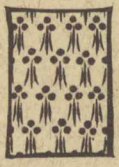
Wappenfiguren brauchen keine Naturfarbe zu haben.

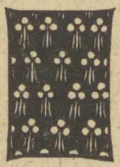
In der Heraldik soll immer Farbe auf Metall oder Metall auf Farbe, niemals Farbe auf Farbe oder Metall auf Metall verwandt werden.

# PELZE UND DAMASZIERUNGEN

## In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erscheint Hermelin

**Hermelin**
stilisiert, kann auch natürlich gezeigt werden.



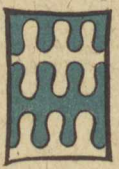


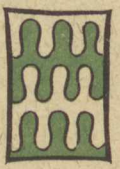
**Gegen-hermelin**

**Kirsch- oder Fehwamme**
ist Pelz natürlich gezeigt.

**Wolkenfeh**

**Gegen-wolkenfeh**





**Wolken-gegenfeh verkehrt**

**Eisenhutfeh**
vom Eisenhut abgeleitet.

**Eisenhut-Buntfeh**

**Rauten-Damast**
Damaszierung tritt i. 15. Jahrhundert auf.

**Ranken-Damast**
Damaszierung ist ohne Bedeutung.

# DER SCHILD UND SEINE FORMWANDLUNG

12. und 13. Jahrhundert

13. und 14. Jahrhundert

15. Jahrhundert

15. Jahrhundert

15. Jahrhundert
französischer Einfluß

15. Jahrhundert
Der Tartschenschild, das Vorbild für die Tartschenzierformen bei Wappenschilden.

# DER SCHILD UND SEINE FORMWANDLUNG

15. Jahrhundert

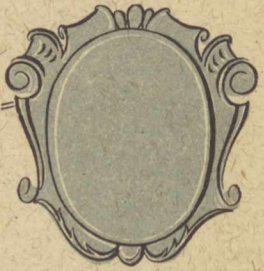
15. Jahrhundert

16. Jahrhundert

16. Jahrhundert

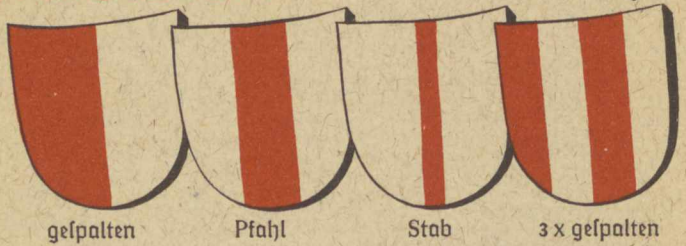
Mitte
16. Jahrhundert

Kartuschen-formen

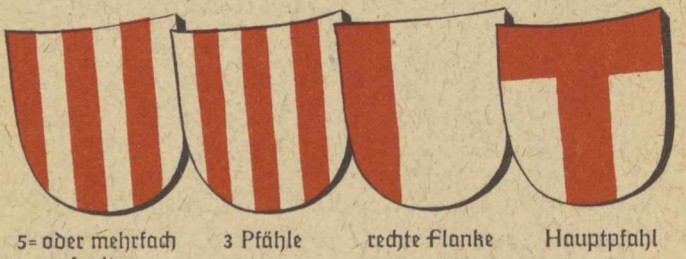


Rauten- oder Damenschild

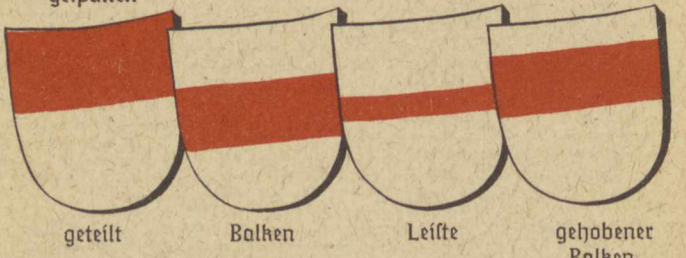
# HEROLDSBILDER sind Schildteilungen



gespalten | Pfahl | Stab | 3 x gespalten



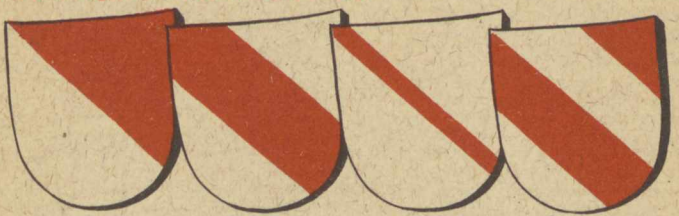
5- oder mehrfach gespalten | 3 Pfähle | rechte Flanke | Hauptpfahl



geteilt | Balken | Leiste | gehobener Balken

3 x geteilt | 3 Balken | Haupt | Fuß

# HEROLDSBILDER



von Rot=Silber schräg rechts geteilt

schräger rechter Balken

Faden

3 x schräg rechts geteilt

2 rechte Schrägbalken

schräg rechter Fuß

schräg rechts Haupt

steigender Keil

steigende Spitze geschweift

gestürzte Spitze

erniedrigte steigende Spitze

Sparren

Deichsel=Schnitt

Deichsel

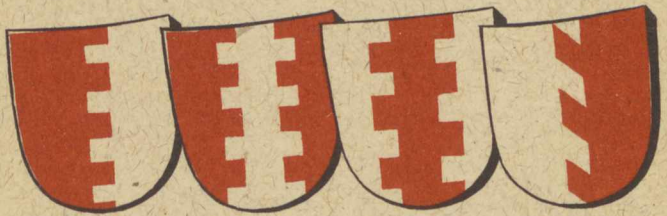
Göpel=Schnitt

Göpel

# HEROLDSBILDER

# HERALDSBILDER

Stufe | Zinne | Krückenzinne | Stufengiebel



mit Zinnenschnitt gespalten | Gegenzinnenpfahl | Gegenzinnenpfahl versetzt | mit Astschnitt gespalten

linker Schrägzinnenschnitt | zahnförmig schräg rechts geteilt | wolkenförmig gespalten | Wellenschnitt

Schuppenschnitt | Dornenschnitt | Wolfzähne | Bord

# HEROLDSBILDER · Kreuze

Passions=Kreuz | Petrus=Kreuz | Lothringer Kreuz | Patriarchen= Kreuz

Russisches Kreuz | Antonius= Kreuz | Schächer= Kreuz | Steck=Kreuz

Jerusalem= Kreuz | Wieder=Kreuz | Sternen=Kreuz | Sparren= Kreuz

Rad=Kreuz | Lazarus=Kreuz | Anker=Kreuz | Lilien=Kreuz

# GEMEINE FIGUREN

## stehen frei im Raum. Berufliche Figuren

Buchbinder-zeichen

Drucker-ballen

Schiffer-anker

Töpfer-krug

gestieltes Beil

Hufschmied-zeichen

Schaf- oder Tuchschere

Schlosser-schlüssel

Stellmacher-rad

Korbmacher-zeichen

Jagd-horn

Mühlen-rad

# GEMEINE FIGUREN

## Künstliche und natürliche Figuren

2 Mühleisen

Doppelhaken

Kissen

Maueranker

Ring, Kugeln
Münzen
Scheiben

3 Sterne
steigender
Mond

Gebäude

Baum

Ast

Blätter

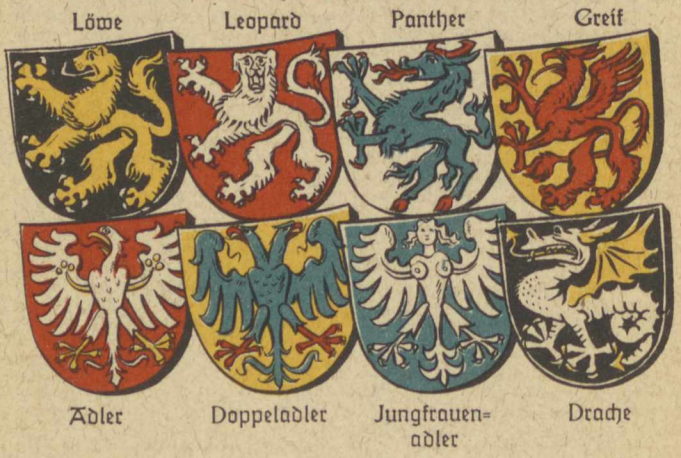
Blüte

Frucht

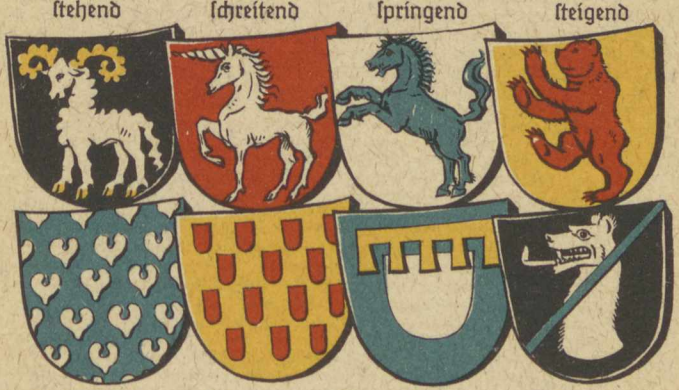
# GEMEINE FIGUREN

## Natürliche Figuren und Figurenteile

## Tiere und Fabeltiere



# GEMEINE FIGUREN
## und ihre Bildsprache



# GEMEINE FIGUREN

## Der Adler und seine Wandlung

| 12., 13. Jahrhundert | Ende 14. Jahrhunderts | 16. Jahrhundert |
|---|---|---|
| Kopf: erhoben | Kopf: geradeaus | Schwingen: stark |
| Schnabel: geschlossen | Schnabel: offen | gebogen, sonst alles |
| Hand: eingerollt | Zunge: sichtbar | freier gestaltet |
| Schwingen: hängend | Schwingen: leicht gebogen | |
| Läufe: hängend | Läufe: Hosen | |
| Schwanz: Knoten | Fänge: abstehend, Schwanz: sichelförmig | |

Das Hoheitszeichen des Deutschen Reiches 1933

Stellung des Adlerkopfes für



Staat Partei

# GEMEINE FIGUREN

## Der Löwe und seine Wandlung

**13. Jahrhundert**

Körper: aufrecht
Rachen: geschlossen
Zähne: sichtbar
Läufe: 1, 2, 3 erhoben, 4 nach unten zeigend
Schweif: nach innen eingerollt, oft mit Knoten

**13.–14. Jahrhundert**

Körper: aufrecht
Rachen: offen
Zunge: sichtbar
Läufe: 1 erhoben, 2, 3 geradeaus, 4 nach unten zeigend
Schweif: oft mit Knoten, auch gespalten

**14.–15. Jahrhundert**

Körper: geneigt
Rachen: offen
Zunge: sichtbar
Läufe: 1 erhoben, 2, 3, 4 nach unten
Schweif: nach außen gerollt

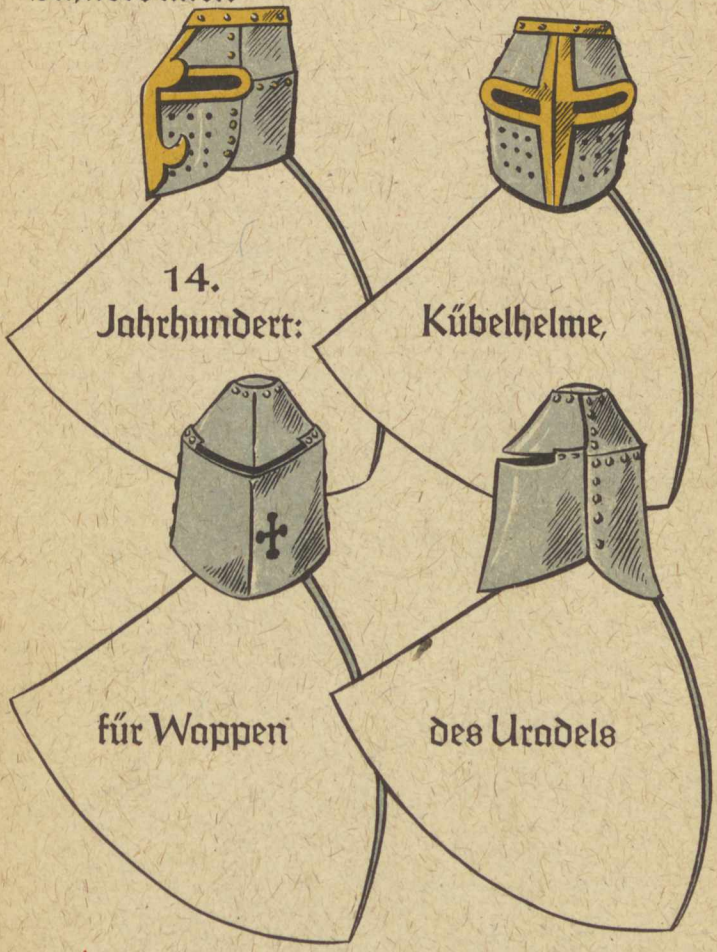
Zeichnung nach Hupp

# DER HELM UND SEINE FORMWANDLUNG

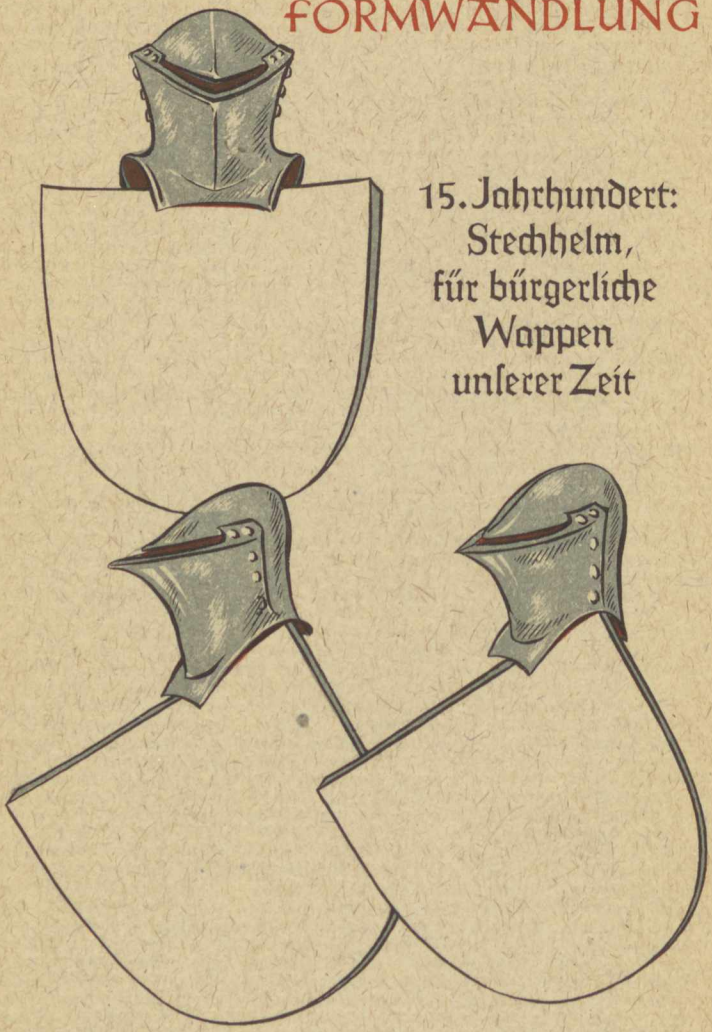
12. Jahrhundert: Glockenhelme

13. Jahrhundert: Topfhelme

# DER HELM UND SEINE FORM-WANDLUNG samt den dazugehörigen Schildformen

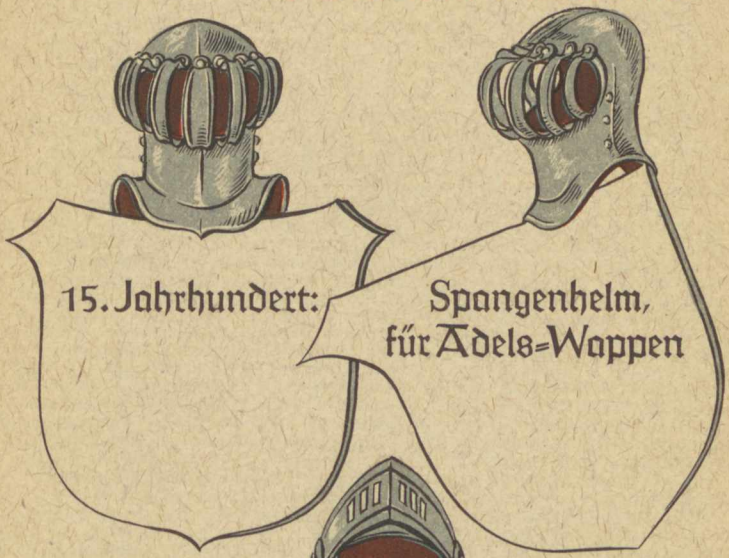


# DER HELM UND SEINE FORMWANDLUNG



15. Jahrhundert: Stechhelm, für bürgerliche Wappen unserer Zeit

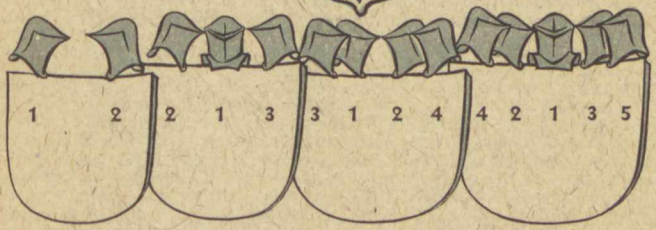
# DER HELM UND SEINE FORMWANDLUNG



15. Jahrhundert:

Spangenhelm, für Adels-Wappen

Offener Helm für Wappen des hohen Adels




Stellung mehrerer Helme auf einem Schild

# DAS HELMKLEINOD UND SEINE FORMWANDLUNG

## Oberwappen ab Ende des 12. Jahrhunderts

12. Jahrhundert
Glockenhelm,
bemalt

1241
Topfhelm, bemalt

Ende 13. Jahrhunderts
zunehmendes
Kleinod

13.–14. Jahrhundert
Stierhörner

15. Jahrhundert
Büffelhörner

Flug aus steifen
Brettern, mit
Federn besteckt

Schirm-
brett, mit
Federn besteckt

Feder-
büschel

Hohe Hüte

# DAS HELMKLEINOD. Von der Natur abgeleitete und andere Figuren

Tierrumpf | Wachsendes Tier | Tierteile | Ganzes Tier

Menschenrumpf | Wachsender Mensch | Körperteile

Baum | Blume | Frucht | Gerät

# HELMKLEINOD-Anwendungen
# HILFSKLEINODE

Helmkleinod und Schildinhalt gleich

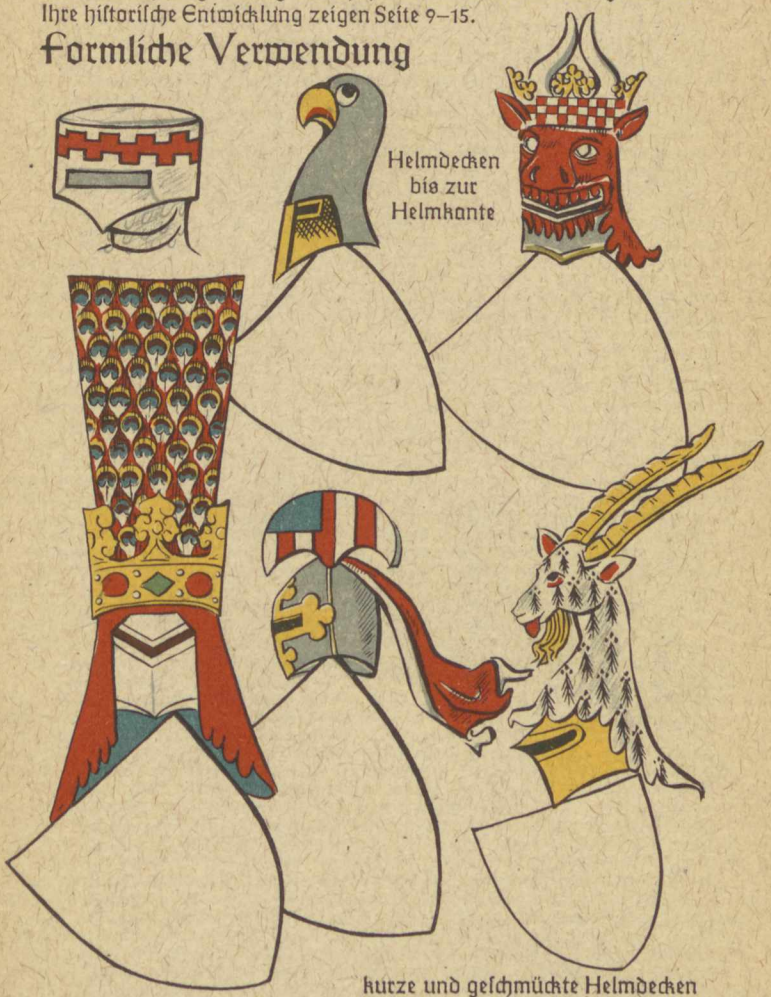
Helmkleinod und Schildinhalt verschieden

Hohe Hüte und Wappen zwischen Hörnern als Hilfskleinode zur Unterscheidung der verschiedenen Familienmitglieder

# DIE HELMDECKE

Erste Erwähnung Anfang 13. Jahrhunderts. Erste Darstellung um 1300
Ihre historische Entwicklung zeigen Seite 9–15.

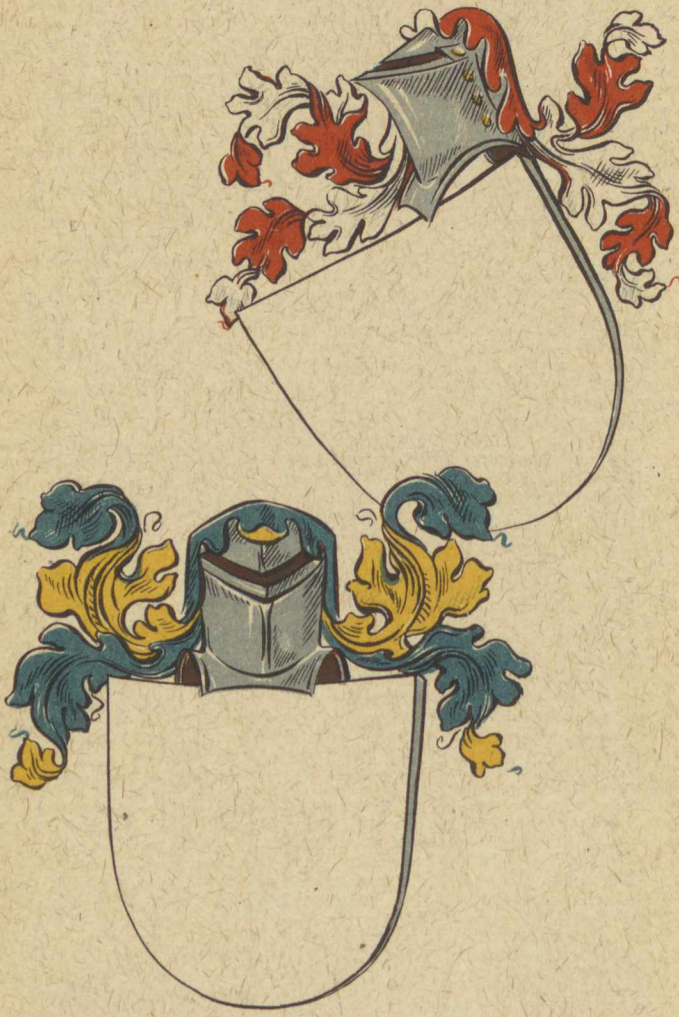
## Formliche Verwendung




kurze und geschmückte Helmdecken

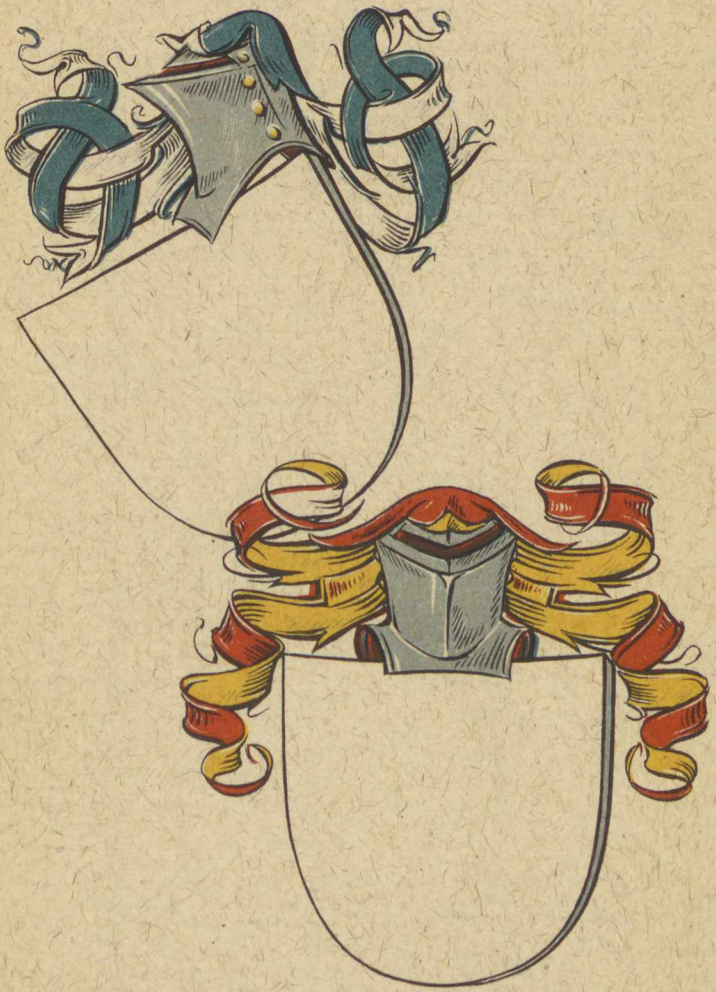
# DIE HELMDECKE geblattet

FÜR NEUE WAPPENDARSTELLUNGEN



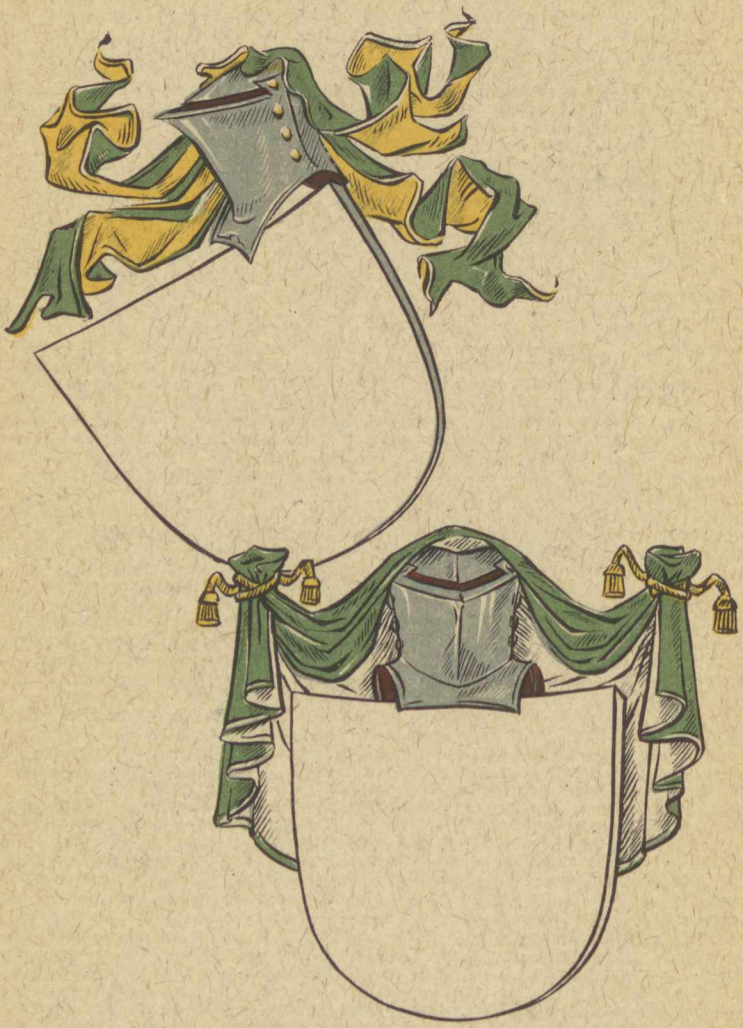
# DIE HELMDECKE gebandelt

FÜR NEUE WAPPENDARSTELLUNGEN

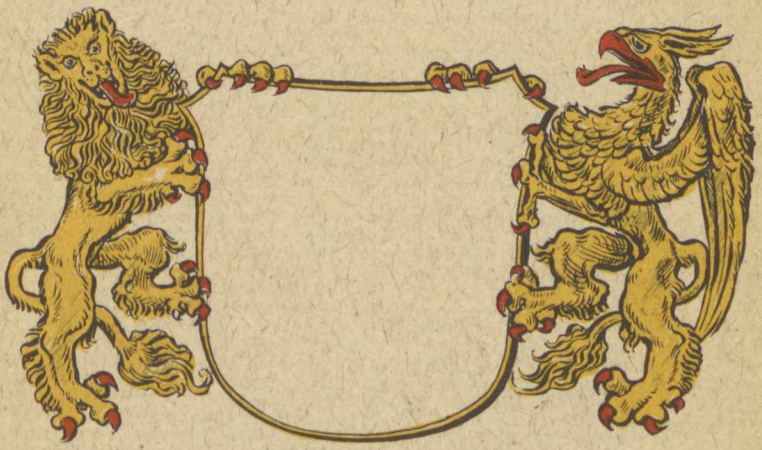


# DIE HELMDECKE getucht

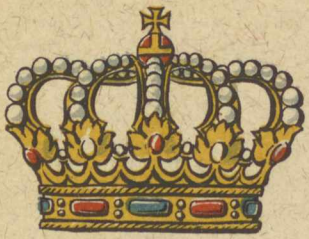
FÜR NEUE WAPPENDARSTELLUNGEN



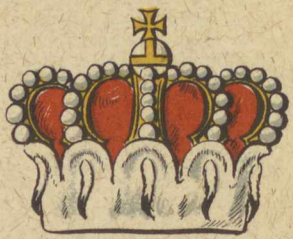
# DIE SCHILDHALTER



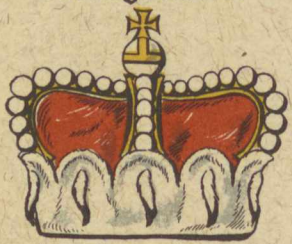
# DIE KRONEN



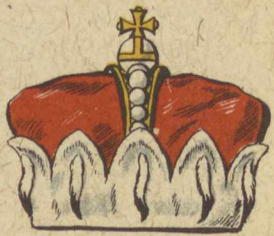
Königskrone



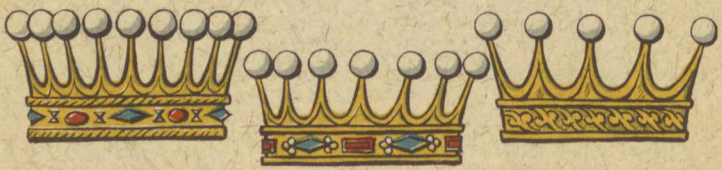
Herzogenhut



Fürstenhut



Kurhut



Grafenkrone Freiherrnkrone Adelskrone

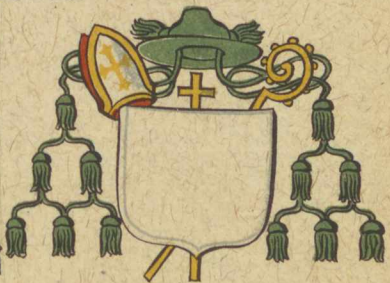
Laub- oder Heimkrone

Mauerkrone

# KIRCHLICHE HERALDIK

Kardinal

Erzbischof



Bischof

Abt

# WAPPENBESCHREIBUNG, auch BLASONIERUNG genannt

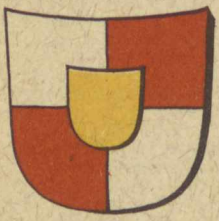
In der Heraldik ist

vom Schildträger aus angenommen

Ein Wappen wird wie folgt angesprochen: von rechts nach links und von oben nach unten

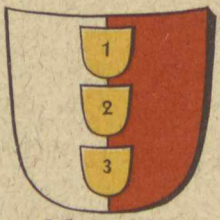
## 1. Der Schild

a) Herzschild steht an 1. Stelle, Mittelschild an 2. Stelle



Herzschild

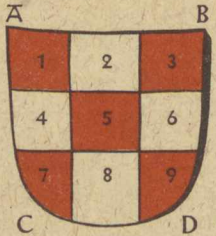
1. Herzschild 2. Mittelschild




1. Ehrenschild 2. Herzschild 3. Nabelschild

b) Schildaufteilung

AB Oberrand
CD Unterrand
AC rechter Seitenrand
BD linker Seitenrand




123 Schildhaupt
456 Mittelstelle
789 Schildfuß
147 rechte Flanke
258 Pfahlstelle
369 linke Flanke

1. Rechtes Obereck
2. Ortstelle
3. Linkes Obereck
4. Rechte Hüftstelle
5. Herzstelle
6. Linke Hüftstelle
7. Rechtes Unterech
8. Ferſenſtelle
9. Linkes Unterech

c) Farbe, Metall

d) Zahl, Farbe und Art der Figuren

2. Der Helm

3. Das Helmkleinod

a) Zahl, Farbe, Art

4. Die Helmdecke

erſt außen, dann innen anſprechen

Selbſtverſtändliche Dinge, wie die Rechtswendung der Figuren, ſind nicht beſonders zu erwähnen. Zungen, Krallen, Floſſen und ſofort ſind nur bei Farbwechſel anzuſprechen.

# BEISPIEL EINER WAPPENBESCHREIBUNG

Der Schild ist gespalten. 1. In Gold ein roter Doppelhaken. 2. Grün mit silbernen Blüten belät. Auf dem Stechhelm mit grün-goldenem Wulst; zwischen grün-golden geteiltem offenem Flug ein schwarz bezungter wachsender roter Löwe. Decken grün-gold.

# DREHUNGEN von Wappen, Helm, Helmkleinod und Schraffuren.

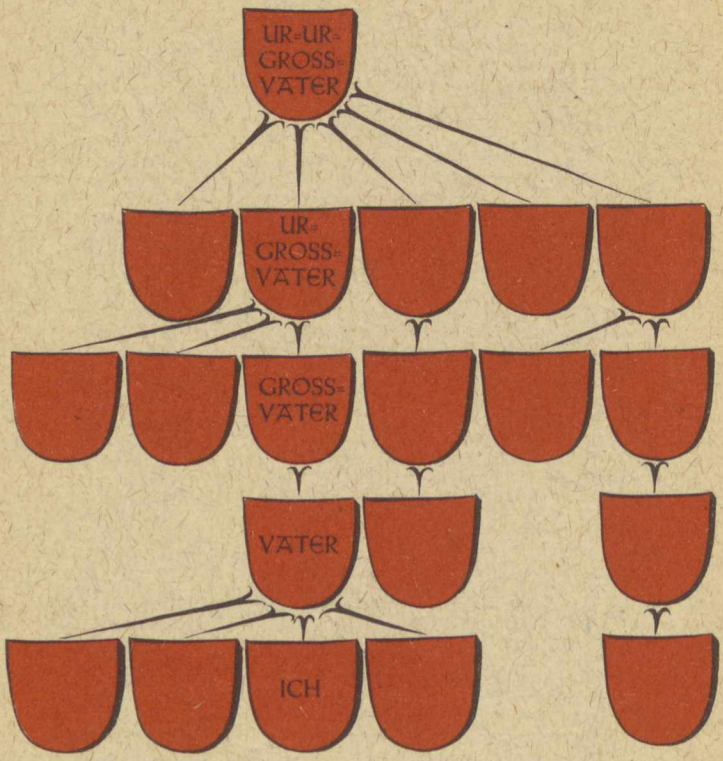
Vorder-
ansicht

Helm und
Kleinod
halb gedreht
Wappen
geneigt:
Wappenbild
und
Schraffuren
neigen
sich mit der Senkrechten

Allianz-oder
Ehewappen:
Das Wappen
des
Mannes
wird gedreht,
Schraffuren
werden nicht
mitgedreht.

MANN FRAU

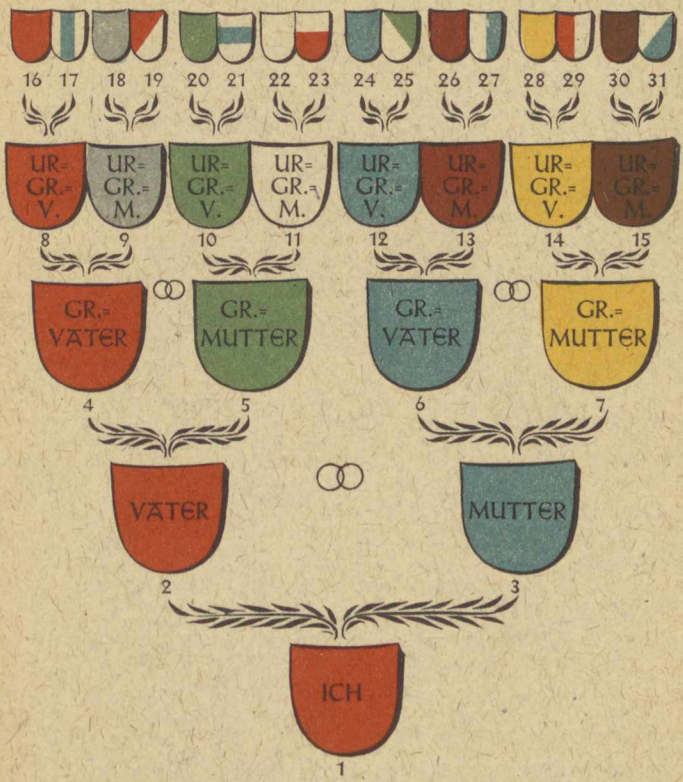
# DIE STAMMTAFEL




**zeigt alle männlichen Nachkommen eines Stammvaters mit gleichem Familiennamen.**

Der Stammbaum dagegen ist eine umgekehrte Stammtafel, in Baumform dargestellt.

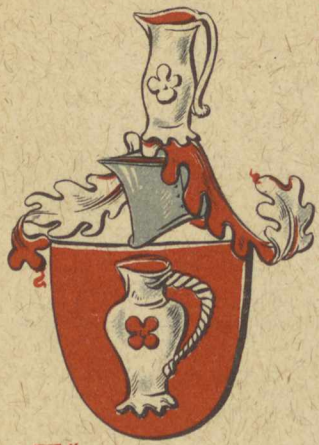
# DIE AHNENTAFEL




zeigt mich und meine Ahnen in Generationenfolge, meine Blutszusammensetzung.

Die Ahnentafel ist als Grundlage für den Abstammungsnachweis notwendig.

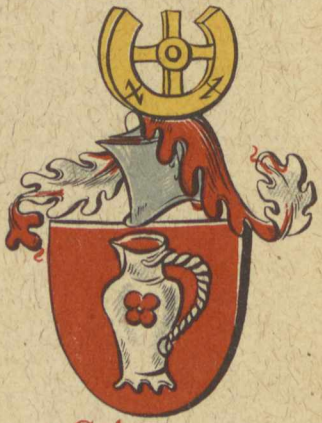
# ANWENDUNG DES WAPPENS UND SEINE WANDLUNG



1 Töpper neues Wappen
2 Ehefrau ohne Wappen

3 Tochter von 1 und 2 führt unverheiratet das Familienzeichen und die Familienfarbe im Jungfernkranz.

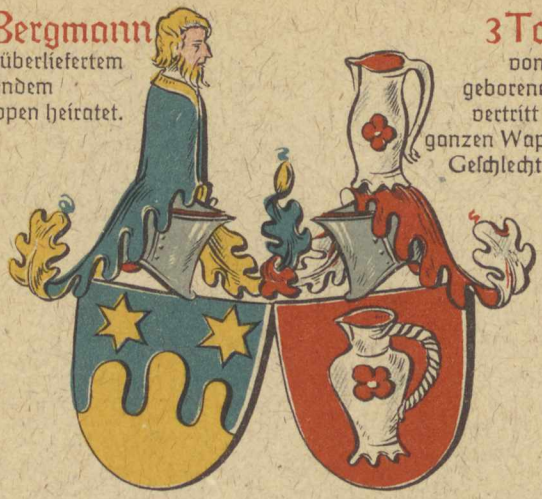
4 Sohn von 1 und 2 unmündig, führt das Familienzeichen, den Helm mit Helmdecke.



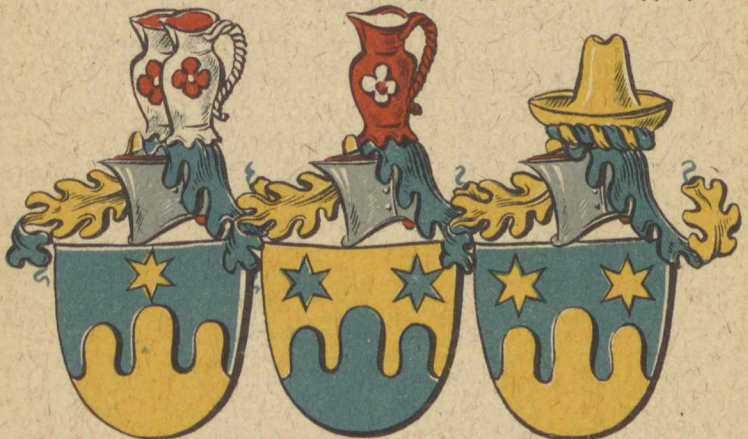
4 Sohn von 1 und 2 über 21 Jahre, mit Persönlichkeitszeichen als Stellmacher.

**5 Bergmann** mit überliefertem redendem Wappen heiratet.

**3 Tochter** von 1 und 2 geborene Töpper vertritt mit dem ganzen Wappen das Geschlecht Töpper.



Der Mann zeigt immer nur sein Wappen allein, die Frau dagegen immer, wie hier dargestellt, das Ehedoppelwappen (Allianzwappen).



## Wappenneubildung der 3 Söhne aus Ehe 5/3

**6** durch Vermehrung oder Verminderung der Figuren

**7** durch Umkehrung der Farben

**8** durch Zutat von Berufszeichen

DIE HAUSMARKEN oder Hofzeichen sind alte Zeichen des Bauern

Sie sind als Familiensymbole weitaus früher

entstanden als die Wappen, die ursprünglich nur Zeichen des Kriegers waren.

Die Hausmarken wurden freistehend und

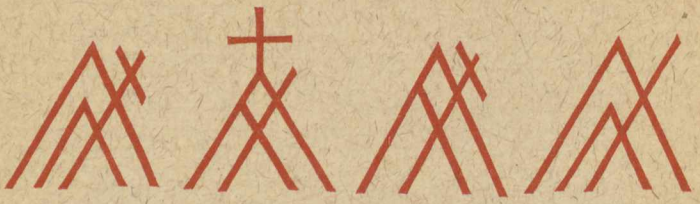
seit dem 14. Jahrhundert auch in Wappen geführt.
Neben den bäuerlichen Hausmarken gibt es auch alte Berufs- und Warenzeichen gleicher Art.
Die alten Hauszeichen werden von der Runenschrift unserer nordischen Vorfahren abgeleitet.

# DIE RUNEN ALS HAUSZEICHEN

1.) Tyr Ur Man Kan Ja Rune
sind reine Runen-Hauszeichen

2.) Runenformen
als Hauszeichen mit geometrischen Zutaten

3.) Runenformen
als Hauszeichen mit symbolischen Zutaten



4.) Abwandlungen eines Hauszeichens bei verschiedenen Familienmitgliedern

ELTERNPAAR

5 KINDER

5.) Runenformen
als Hauszeichen mit Buchstaben des ABC
und ihre Anwendung innerhalb einer Sippe

## ANMERKUNGEN

Herolde waren Boten, Gesandte und Turnierleiter, sie hatten das gesamte Wappenwesen zu prüfen und schrieben Wappenbücher.

Wappenkundige werden Heraldiker genannt.

Heraldik umfaßt

a) Wappenkunde: die wissenschaftliche Kenntnis,

b) Wappenkunst: das Gestalten des Wappens,

c) Wappenrecht: die Rechtsgrundlage der Wappenführung.

Das Wappen ist das Sippen- und Persönlichkeitszeichen und muß als Zeichen seine einfache, klare, nicht überladene Form haben.

Nicht die Form des Schildes, des Helmes oder der Helmdecke ist für ein neues Wappen wesentlich, sondern nur der Wappeninhalt mit der Wappenfarbe und der Wappenfigur.

Führe kein Wappen, das dir nicht gehört.–

Wie findet man sein altes Wappen?

Beim Suchen des Familienwappens zuerst den Familiennamen deuten.

Auskunft und Beratung über Forschungsmaterial und Nachschlagewerke zur Namendeutung und über Wappen geben die Stadt- und Landesarchive, die Universitäts-, Stadt- und Landesbibliotheken.

Überlieferte oder aufgefundene alte und jüngere

Wappen sind in den meisten Fällen heraldisch nicht einwandfrei, laienhaft und im Inhalt entstellt wiedergegeben.

Zur Weiterführung solcher Wappen ist der urkundliche Nachweis der richtigen Ahnenfolge zu erbringen, ferner soll man diese Wappen durch Heraldiker überprüfen und durch anerkannte Wappenmaler neu darstellen lassen.

Die Wappenbeschreibung soll ohne geheimnisvolle Deutung des Wappeninhalts so gefertigt werden, daß nach einfacher heraldischer Redeweise eine fehlerfreie Zeichnung aufgerissen werden kann, es sei denn, ein Wappenbrief lege einen Text fest.

Das älteste urkundlich nachweisbare Wappen der Stammeslinie bleibt unverändert das Stammwappen aller namensgleichen, blutsverwandten direkten Nachkommen.

Unsinnig ist es, das Wappen eines Vorfahren als persönliches Wappen unverändert weiter zu führen, da sonst alle Nachkommen fälschlicherweise dasselbe vollständige Wappen als ihr persönliches aufweisen würden.

Der Inhalt des Stammwappens dient als Grundlage für die Gestaltung des persönlichen Wappens.

Das Familiensymbol kann in irgendeiner Form erhalten bleiben und mit dem Persönlichkeitszeichen neu in Verbindung gebracht werden.

Hierdurch bekommt das Wappen wieder einen Sinn und Zweck.

Die Heraldik des Mittelalters wird lebende Heraldik genannt, da die Teile des Wappens noch als Waffen tatsächlich benutzt wurden. Die lebende Heraldik reicht bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts.

Die tote Heraldik umfaßt die Zeit ohne Waffenbedeutung von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Zur Verfallszeit gehören die Wappen, die in Form und Inhalt unheraldisch und schlecht oder überladen dargestellt sind.

Historische Wappen müssen stilrein und in den richtigen Größenverhältnissen von Schild, Helm und Helmkleinod wiedergegeben werden:

13. Jahrhundert: Schild 2, Topfhelm 1, Kleinod 1.

14. Jahrhundert: Schild 3, Kübelhelm 2½ und Kleinod 2.

15. Jahrhundert: Schild 5, Stech- und Spangenhelm 4, Kleinod 6.

Wappenformen vergangener Stilarten sind nicht zu verwenden, wenn nicht eine nachweisbar historische Überlieferung es verlangt.

## Wie gestaltet man sein neues Wappen?

Es ist auch in unserer Zeit nicht unsinnig, ein Wappen zu führen.

Die Beibehaltung der Wappendarstellung mit Schild zum Schildern des Familiensymbols und altem Stechhelm (als Zeichen der Wehrhaftigkeit), dem Träger des Persönlichkeitszeichens, ist durchaus nicht altertümelnd.

Es ist aber ein großes Übel in unserer Zeit, durch die Art der Darstellung ein altes Wappen vorzutäuschen.

Das Wappen muß mindestens ein Metall und eine Farbe enthalten. Wappenfiguren brauchen keine Naturfarbe zu haben.

Neu entworfene Wappen sollen möglichst einfache redende Wappenbilder enthalten.

Die Schildfigur und das Helmkleinod sind groß, sehr einfach, klar und kraftvoll darzustellen.

Heroldsbilder und Gemeine Figuren können nebeneinander Verwendung finden.

Für vorhandene und neu zu gestaltende bürgerliche Wappen ist der Stechhelm als Nebensächlichkeit unauffällig zu verwenden, und zwar, wenn es eine Urkunde nicht anders vorschreibt, außen eisenfarben, graublau, innen purpurn.

Der Bügelhelm, für das Adelswappen verwandt, wird Spangenhelm genannt, wenn auch Spangenhelme eigentlich bis zum Jahr 1000 getragene unheraldische karolingische Helme sind.

Die Helmdecke soll klein, aber zierend sein.

Wappenmäntel und Wappenzelte sind Zutaten für Fürsten und Staatswappen seit Ende des 17. Jahrhunderts.

Kronen, auch Laubkronen, sind bei neuen Wappen zu vermeiden.

Laubkronen wurden im 13. Jahrhundert als königliche Abzeichen in der Heraldik verwendet.

Perspektive im Wappeninhalt soll vermieden werden, ebenso, als unheraldisch, Landschaften und Gruppen.

Die Bewehrung, wie Schnäbel, Krallen, Hörner, Zähne, Zungen, Augen, Ohren, Flossen, Kamm, und Bart, soll andere Farben als die Schildfigur haben.

Wappenunterscheidung–Wappenscheidung–der verschiedenen Familienmitglieder geschieht durch:

a) Veränderung der Farbe,

b) Vermehrung oder Verminderung der Wappenfiguren,

c) Zutat von Beizeichen und Hilfskleinoden.

Nach 1200 wurde die Vereinigung mehrerer Wappen gebräuchlich und führte zu unübersichtlichen Bilderbogen. Diese Gestaltungsart soll für neue Wappen keine Verwendung finden.

Kleine Wappen am Helmhals wurden zur Unterscheidung der Helme zur Helmschau vor den Turnieren angebracht und sind als bedeutungslos

fortzulassen. Es gibt aber auch Kleinode am Helmhals mit urkundlichem Nachweis.

Schildhalter und Wahlsprüche stammen aus dem 12. Jahrhundert und sind nicht zu verwenden, falls nicht eine Verleihung urkundlich vorliegt.

Orden und Ehrenzeichen sitzen um den Schild und sind nur bei historischen Darstellungen anzubringen, wenn es die Wappenverleihungsurkunde erfordert.

Siegel sind plastische Abdrücke von Handstempeln zur Beurkundung einer persönlichen Handlung. Sie zeigen meist ein persönliches Abbild, Wappen und Hauszeichen, Schutzpatrone, Gebäude, Schutzmarken, Inschriften und oft auch die unpersönlichen Buchstabenmonogramme.

Die Entstehung dieses Büchleins verdanke ich allen mir über Heraldik zugänglichen wissenswerten Niederschriften und Abbildungen. Hierdurch angeregt, habe ich als Graphiker die Unterlagen der an sich historisch festgelegten Wissenschaft neu zusammengetragen, gestaltet und brauchbar gemacht.

Heinrich Hussmann

# INHALTSFOLGE


Der Ursprung des Wappens 5
Entwicklung der Wappenkunst 6–7
Das Wappen als Familienzeichen 8
Die Wappen-Stilformen 9–15
Gestaltung des Wappens und die Bedeutung der Wappenteile 16–17
Die Metalle und Farben nebst Schraffuren 18
Pelze und Damaszierungen 19
Der Schild und seine Formwandlung 20–21
Heroldsbilder 22–25
Heroldsbilder, Kreuze 26
Gemeine Figuren, Kreuze 27
Berufliche Figuren 28
Künstliche und natürliche Figuren 29
Natürliche Figuren und Figurenteile 30
Gemeine Figuren und ihre Bildsprache 31
Gemeine Figuren,
Der Adler und seine Wandlung 32
Der Löwe und seine Wandlung 33
Der Helm und seine Formwandlung 34–37
Stellung mehrerer Helme auf einem Schild 37
Das Helmkleinod und seine Formwandlung 38
Das Helmkleinod. Von der Natur abgeleitete und andere Figuren 39
Helmkleinod-Anwendungen 40

Hilfskleinode 40
Die Helmdecke. Formliche Verwendung 41
Helmdecke für neue Wappendarstellungen
geblattet, gebandelt, getucht 42–44
Die Schildhalter 45
Die Kronen 46
Kirchliche Heraldik 47
Wappenbeschreibung, Blasonierung 48–49
Beispiel einer Wappenbeschreibung 50
Drehungen von Wappen, Helm, Kleinod
und Schraffuren 51
Die Stammtafel 52
Die Ahnentafel 53
Anwendung des Wappens 54–55
Die Hausmarke. Runen als Hauszeichen 56–58
Anmerkungen 59–64

Die meisten Bilder wurden nach historischen Darstellungen gezeichnet. Ein Verzeichnis der Wappenbücher des deutschen Mittelalters ist im 3. Band 1939 der Schriftenreihe der Reichsstelle für Sippenforschung, Berlin, erschienen (Verlag für Standesamtswesen, Berlin). Die Abbildungen der Seiten 15 unten, 33 unten, 39, 45 unten nach Zeichnungen von Otto Hupp. – Gedruckt von August Osterrieth in Frankfurt am Main.

3. 2. 44.

Nr. 15c.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
KUL

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
KUL Al-2028

Biblioteka Uniwersytecka KUL
*1000556260*